Zeitschrift: Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Annuaire / Société suisse d'études généalogiques

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (1983)

Rubrik: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Franziska Geiges-Heindl, Karl Mommsen, Martin Salzmann: Repertorium schweizergeschichtlicher Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe, Abt. I: Konstanz-Reichenau, Bd. 1: Urkunden mit Selektenbestand, XVII & 697 S., Verlag Hans Rohr, Zürich 1982.

Wer in den Kantonen der Nordschweiz familien- oder ortsgeschichtliche Studien betreibt, wird bald einmal die reichen Schätze des Generallandesarchivs in Karlsruhe konsultieren müssen, gehörten doch bis 1815 nahezu alle schweizerischen Gebiete östlich der Aare zum Bistum Konstanz, dem grössten Bistum im deutschsprachigen Raum. Um so verdienstvoller ist es deshalb, dass die Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins und das Kuratorium zur Erschliessung schweizergeschichtlicher Quellen in ausländischen Archiven es sich zur Aufgabe gemacht haben, diese in Karlsruhe liegenden Schätze publik zu machen, und dass der Schweizerische Nationalfonds die dazu notwendigen langjährigen Forschungsarbeiten finanziert. 1981 ist bereits, von Martin Salzmann bearbeitet, der zweite Band (den wir leider nicht erhalten haben) erschienen, welcher 3307 "Regesten von Urkunden aus Kopialbüchern, nach Ortsnamen aufgeschlüsselte Urbare, instruktive Bandbeschreibungen aus dem Bereich Konstanz-Reichenau" enthält. Nun liegt auch der erste Band vor mit 5602 "Regesten von Originalurkunden von Gotteshäusern in Konstanz und auf der Insel Reichenau mit umfangreichen Rechtstiteln in der heutigen Schweiz sowie der Stadtverwaltung von Konstanz, ferner den Regesten aus Spezialbeständen mittelalterlicher Kaiser-, Königs- und Papsturkunden".

Die Vorbemerkungen (S.V-XVII) berichten von der langen und intensiven Forschungsarbeit an den Tausenden von Urkunden und vom Verdienst des verstorbenen ersten Bearbeiters Karl Mommsen, "der mit grossem Verständnis, fundierter Sachkenntnis in Schweizergeschichte und mit guten hilfswissenschaftlichen Voraussetzungen rasch eine Verzeichnung derjenigen Bestände erreicht hat, die im vorliegenden Band behandelt sind" und die nach seinem frühzeitigen Tod von den beiden anderen Bearbeitern nochmals durchgesehen und gründlich überprüft worden sind. "Das Prinzip der Regestierung wurde auch für die Originalurkunden beibehalten. Wiederum wird der Inhalt einer Urkunde in knapper und möglichst informativer Form vermittelt: Aussteller, Rechtsgeschäft, weitere noch interessierende Aussagen etwa zur Vorgeschichte oder auch ausführliche Artikel eines Vertrags... Der Beschreibstoff (Papier, Pergament) wird angemerkt... Siegler und Notare... werden durchgehend verzeichnet". Es folgen die genauen Signaturen des Archivs, Hinweise auf die wichtigen Quellenwerke (gedruckte Urkundenbücher der Kantone etwa) und wegweisende Literatur, aber auch auf vorhandene Micro- und Xeroxkopien in den Staatsarchiven in Aarau, Frauenfeld, Schaffhausen und Zürich. Auf mehreren Seiten werden die zitierte Literatur und Quellenwerke verzeichnet.

"Zum besseren Verständnis des gebotenen Regestenmaterials ist ein skizzenartiger Rückblick auf das Schicksal der konstanzisch-reichenauischen Archivbestände (14.-20. Jh.) angeschlossen".

"Bestimmend für die Aufnahme in den Repertorienband waren alle Urkunden, die schweizerische Personen oder Gebiete direkt betreffen; ferner Urkunden, die zwar nicht namentlich schweizerische Orte oder Personen nennen, die sich aber auf ein grösseres Gebiet, z.B. das Bistum Konstanz beziehen; sämtliche Urkunden über allgemein formulierte Privilegien, so für die Zisterzienser oder Johanniter, sowie über Besitzbestätigungen für geistliche Einrichtungen, die Besitzungen in der Schweiz hatten, beispielsweise das Hochstift Konstanz oder die Klöster Reichenau und St. Blasien, aber auch die Stadt Konstanz; weiterhin Urkunden mit Zeugen aus der Schweiz...; schliesslich alle Urkunden, von denen aufgrund früherer Verzeichnisse bereits Fotokopien für schweizerische Archive bestellt worden sind... Für die Schweiz nicht uninteressant sind zwei grosse, einigermassen in sich geschlossene Bestände in der Abteilung 5. Es handelt sich hier vorwiegend um Lehenbriefe der Gotteshäuser Einsiedeln und St. Gallen".

Die Abteilung A (S. 1-9) verzeichnet 45 die Schweiz betreffende ältere Kaiser- und Königsurkunden aus dem Zeitraum von 724 bis 1193 aus den ehemaligen Archiven der Klöster Reichenau, St. Blasien, Salem, St. Peter im Schwarzwald, Schwarzach und Odenheim sowie aus den ehemaligen Archiven des Hochstifts Konstanz und der Stadt Konstanz, der Heidelberger geistlichen Administration und der Johanniter; die Abteilung B (S. 10 - 12) 16 ältere Papsturkunden von 996 - 1197 aus dem ehemaligen st. blasischen Archiv sowie aus den Archiven der Klöster Petershausen, Salem und St. Peter sowie des Stifts St. Stephan in Konstanz; die Abteilung C (S. 13 - 22) 50 ältere Privaturkunden von 843 - 1200 aus den ehemaligen Archiven des Konstanzer Hochstifts, der Klöster Reichenau, St. Märgen, St. Blasien, St. Peter, Salem, Tennenbach, Petershausen, St. Georgen, Allerheiligen in Schaffhausen, des Domstifts Basel und der Vereinigten Breisgauer Archive. Die in Karlsruhe gesondert aufbewahrten Kopien zu diesen drei Abteilungen sind ebenfalls verzeichnet und, sofern sie neuen Inhalts sind, den einzelnen Abteilungen nachgestellt (S. 9f., 13, 22f.). Aus der Abteilung D (S. 23-74) sind 396 jüngere Kaiser- und Königsurkunden von 1207 - 1517 aus den verschiedensten Archiven (u.a. des Domstifts Basel) und aus der Abteilung E (S. 75-90) 155 jüngere Papsturkunden von 1198 - 1302 aufgenommen worden. Die grosse Urkundenabteilung 5 unter der Ueberschrift "Konstanz - Reichenau" umfasst keineswegs geschlossene Bestände geistlicher und weltlicher Archive von Konstanz und Reichenau, sondern infolge der wechselvollen Archivgeschichte (vgl. S. IX-XI) diejenigen Urkunden, die "im letzten Jahrhundert ihren Platz lediglich aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum geographisch umrissenen Raum Konstanz - Reichenau erhalten" haben; von den rund 20'000 Urkunden sind 4925 aus dem Zeitraum von 1155 - 1802 auf den Seiten 91 - 697 verzeichnet worden.

Um einen Begriff vom Reichtum des hier vermerkten Archivmaterials zu geben, folge hier eine Namenliste von schweizerischen Familien, die eine summarische Durchsicht der Regesten des 16. Jahrhunderts ergeben hat: Albrecht, Ammann, Angehrn, Bär, Baumgartner, Bernhard, Blarer von Wartensee, Blatter, Bornhauser, Brümsy, Brütsch, Brugger, Brunner, Deucher, Eggmann, Egli, Egloff, Ernst, Fehr, Grebel, Heggenzi, Hoffmann, Imthurn, Kaiser, Kappeler, Keller,Kissling, Klarer, Labhardt, Lieb, Locher, Löw, Ludwig, von Mandach, Moser, Müller, Murbach, Nägeli, Nater, Neidhart, Neuweiler, Peyer, Pfau, Rapp, Ribi, Sauter, Scherb, Schlatter, Schmid, Schoop, Spengler, Stadler, Steinmann, Stocker, Stöcklin, Suter, Ulmer, von Waldkirch, Weber, Wehrli, Widmer, Ziegler, Zimmermann. (Ein Gesamtregister der Personen- und Ortsnamen soll voraussichtlich 1984/85, nach der Publikation des dritten Bandes mit den Akten des Bistums und der Stadt Konstanz und des Klosters Reichenau erscheinen). -

Welchen Wert eine Publikation wie die vorliegende, die Frucht einer fast unabsehbaren Kärrnerarbeit, für den Genealogen und Historiker hat, darüber brauchen wohl keine weiteren Worte verloren zu werden.

Joh. Karl Lindau

Altpreussische Geschlechterkunde. Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreussen, NF. 30. Jg., S. 1 - 352, Selbstverlag, Hamburg 1982.

"Der Verein (für Familienforschung in Ost- und Westpreussen, gegründet in den 1920er Jahren) hat das denkbar härteste Schicksal erlitten; er hat sein Forschungsgebiet verloren, den Raum, gegenständlich und historisch, in und aus dem er gelebt und seine Impulse bezogen hat. Seine Mitglieder sind in alle Winde zerstreut. Es gibt keine regelmässigen Zusammenkünfte, keine Vortragsabende, keine Exkursionen zu historischen Stätten, keine Forscher, die, mit ihrer näheren Umgebung ein Leben lang vertraut, örtliche Quellen in langer Arbeit erschliessen, keine dem Forschungsgebiet dienende Hochschule, an die der Verein sich anlehnen kann... Die Konsequenz liegt auf der Hand. An die Stelle der Erlebnisträger müssen in der zweiten Generation der ‚Neuen Folge' Wissensträger treten" (S. 2f.).

Und doch: "Zur Resignation besteht gleichwohl kein Anlass. Gewiss sind wertvolle Quellen nicht mehr da oder zur Zeit nicht zugänglich. Die geretteten und zugänglichen Quellen sind für die altpreussische Familienkunde jedoch unerschöpflich... Der weitaus grösste Teil ... befindet sich an einem Ort, in Berlin (im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz). Entgegen manchen Voraussagen sind Heimat, Geschichte und die Frage nach der eigenen Herkunft wieder zu Themen der nachwachsenden Generation geworden", wahrscheinlich in weit grösserem Ausmass als in einem von Krieg und erzwungener Auswanderung verschonten Land wie die Schweiz.

Erstaunlich, ja bewundernswert ist es jedenfalls, was ein solcher Verein (mit nur 680 Mitgliedern, aber einem Jahresetat von rund 65'000 DM) seit Kriegsende an Schriften publiziert hat. Im Anhang zu der vorliegenden Publikation sind sie aufgeführt: die Neue Folge der Altpreussischen Gnschlechterkunde (seit 1953 30 Bände), 74 Folgen eines Familienarchivs mit Ahnen- und Stammtafeln aus dem Forschungsgebiet, seit 1977 eine Quellen-Material-Sammlung mit Abschriften und Auszügen, schliesslich 51 Sonderschriften sehr verschiedenen Umfangs, alles in allem 21'000 Druckseiten !

Dass angesichts dieser Sachlage in den "Blättern" des Vereins, so auch im vorliegenden 30. Jahrgang, vor allem Quellenmaterial geboten wird, ist nicht verwunderlich. Einige kurze Hinweise mögen dies belegen. Bernhart Jähnig bietet "Militärgeschichtliche Quellen des Staatsarchivs Königsberg" im genannten Berliner Archiv (S. 7-44), Ludwig Biewer "Quellen zur Geschichte Ost- und Westpreussens im Altbestand" des Berliner Archivs (S. 45-49). Markian Pelech berichtet von den "hochmeisterlichen Räten vom Jahre 1412. Ein Beitrag zur Personengeschichte des Deutschordenslandes Preussen" (S. 65-105), Bruno Janczik "Zur Geschichte des tatarischen Einfalls" im Jahre 1656 (S. 135-187), wozu drei weitere Autoren "Ergänzendes" liefern. Klaus Bürger gibt den Inhalt der "ostpreussischen Folianten 421 und 422", das Amt Mohrungen betreffend, wieder (S. 237-260). Kurt Vogel publiziert eine Liste der "Untertanen einiger adeliger Grundherrschaften in den Hauptämtern Preussisch Eylau und Bartenstein 1735/50" (S. 261-282), Adalbert Goertz "Trauungen 1662-1693 in Gottswalde bei Danzig und mennonitische Trauungen 1801-1820 im ev. Kirchenbuch Zeyer" (S. 293-296) und Brigitte Gramberg "Taufen der Garnison Drengfurt 1766-1782 (S. 297-320) u.a.m.

Wie aktiv und zuversichtlich der Verein ist, beweisen die Pläne, welche die Schriftleitung in ihren Mitteilungen am Schluss des Bandes entwickelt.

Joh. Karl Lindau

Volkmar Weiss, Psychogenetik. Humangenetik in Psychologie und Psychiatrie. Beitrag 12 der Reihe "Genetik, Grundlagen, Ergebnisse und Probleme in Einzeldarstellungen (H. Stubbe)". 168 S. mit 24 Abb. und 31 Tab. VEB Gustav Fischer Verlag, Jena, 1982.

Das Spezialwerk ist ohne naturwissenschaftliche Grundausbildung nicht leicht verständlich. Es richtet sich vor allem an den Fachmann, den an der Forschungsfront arbeitenden Psychopharmakologen und Neurochemiker, den erfahrenen Mediziner, Psychologen und Psychiater.

Für den Familienforscher (Genealogen) lassen sich jedoch aus diesem anspruchsvollen Handbuch der Genetik (Vererbungslehre) einige Erkenntnisse ableiten, bzw. einiger Nutzen ziehen:

- Einmal mehr wird darin gezeigt, wie notwendig es ist, genetische Ueberlegungen in die Familienforschung einzuführen. Genealogie, die sich nur auf die Erforschung der männlichen Glieder einer Sippe beschränkt, ist heute nicht mehr glaubwürdig.
- Neben einem ausführlichen Literaturverzeichnis der genetischen Fachbücher (insgesamt 14 Seiten) wird in der Einleitung auf die wichtigste Grundlagenliteratur der Genetik sowie ihrer Spezialgebiete besonders hingewiesen. Damit ist es auch dem Laien möglich, sich in die Vererbungslehre einzuarbeiten.
- Ohne Heritabilitätsüberlegungen (Abschätzen des Grades der genetischen Verwandtschaft) kommt auch der moderne Familienforscher nicht mehr aus. Hier liegt nun aber die Schwierigkeit, das Buch von Volkmar Weiss einem breiten Leserkreis zugänglich zu machen. Die im Kapitel "Biometrische Genetik" (S. 36 ff.) gezeigten Formeln, so notwendig sie für den Genetiker sind, dürfen von den wenigsten Familienforschern ohne langwierige Einarbeit in das Fachgebiet verstanden werden. Wir begnügen uns deshalb hier mit der Feststellung, dass die wissenschaftlich fundierten Darlegungen in "Psychogenetik" von Volkmar Weiss in Uebereinstimmung stehen mit den jedem Laien verständlichen "Lehren für den Familienforscher", wie sie in meinem Artikel "Die genetische Verwandtschaft" im Jahrbuch 1978 der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung S. 14/16 aufgezeigt sind. Es wäre schon viel erreicht, wenn alle Familienforscher diese lapidaren Lehren einhalten würden.

All jenen Familienforschern, die aufgrund ihrer beruflichen Ausbildung gewohnt sind, sich mit Formeln, Graphiken, Ableitungen zu befassen, kann "Psychogenetik" von Volkmar Weiss zum Studium empfohlen werden.

Valentin Theus

45oe anniversaire de la famille Aubert de Genève, originaire de Crest en Dauphiné, XVIII et 30 p., Genève 1980.

La brochure a été publiée en souvenir de la rencontre de quelques 40 membres de la famille dans leur ville d'origine en mai 1980. Y sont reproduits les allocutions de Messieurs Edouard et Charles Aubert et de Monsieur Philippe Aubert de la Rüe, traçant en partie l'histoire de la famille, un récit de la visite de la ville de Crest et de son hinstoire, la liste des participants, la généalogie de la famille, bourgeoise de Genève dès 1702/08, depuis le premier ancêtre Vincent Aubert (né vers 1530, mort avant 1604) jusqu'à nos jours (c'est-à-dire 11 générations) et les tableaux généalogiques sommaires des deux branches actuellement vivantes, à savoir Aubert-Duval et Aubert de la Rüe.

Joh. Karl Lindau

Hermann J. Welti: Die Bürgergeschlechter von Leibstadt. Geschichtliche Erläuterungen aufgrund von urkundlichen Belegen, mit farbiger Wiedergabe der Geschlechterwappen nach der Wappentafel im Gemeindehaus, 80 S., Leibstadt 1982.

Im Jahre 1980 erteilte die Stiftung "Pro Leibstadt" dem Verfasser den Auftrag, die Wappen der alten Bürgergeschlechter von Leibstadt auf Holztafeln aufzumalen und, nachdem diese im neuen Gemeindehaus aufgestellt worden waren, über die Herkunft und Entwicklung der einzelnen Geschlechter zu berichten, "was aufgrund seiner bisher gesammelten und aus den entsprechenden Quellen erarbeiteten Erkenntnisse zur Hauptsache bereits vorhanden war". Die Ergebnisse dieser Forschungen in den Gemeinde- und Pfarrarchiven und im Staatsarchiv Aarau wurden zunächst in Stammtafeln zusammengefasst, die sich jedoch im wesentlichen auf die Zeit vor 1900 beschränken. Es handelt sich um 34 Familien, deren älteste Erne, Schilling, Kalt, Rettich, Grenacher und Kramer schon im 14. und 15. Jahrhundert genannt werden und deren jüngste Leone und Banholzer 1909 ins Bürgerrecht aufgenommen worden sind. Das Wesentliche aus der Geschichte all dieser Familien wird im vorliegenden Büchlein als Kommentar zu den 34 farbigen Wappentafeln wiedergegeben.

Joh. Karl Lindau

In der "Werkstatt" des Betreuers unserer Schriftenverkaufsstelle sind in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Schriften entstanden, die hier kurz vorgestellt seien:

Werner Hug: Familienchronik Weisskopf von Pratteln, 2., überarbeitete Auflage, 171 Bl., Muttenz 1982

In der Einleitung berichtet der Autor von der Herkunft des Geschlechts aus Herbitzheim in der Grafschaft Nassau (wo die Familie offenbar Geisskopf hiess) und vom Stammvater, der nach seinem Beruf zunächst Niclaus Schmid genannt wurde (+ 1675). Auf 154 Blättern folgen dann die Stammlisten (mit 10 Ehen im 17., 34 Ehen im 18., 114 Ehen im 19. und 383 Ehen im 20. Jahrhundert). Illustriert wird das Werk durch die Facsimile-Wiedergabe eines Vogtschreibens von 1642 betr. die Einbürgerung des Stammvaters.

Werner Hug: Familienchronik Schmutz von Eptingen, 2., überarbeitete Auflage, 152 Bl., Muttenz 1981.

Ganz ähnlich gestaltet ist die Chronik dieses grössten Eptinger Bürgergeschlechts, in dem "eine verhältnismässig grosse Zahl auch der heutigen Familien dem ursprünglichen Bauernberuf treu geblieben ist". Der Autor gibt die Namenserklärungen aus dem bekannten Werk von Brechenmacher wieder und berichtet vom Stammvater Martin Schmutz (1642-1731), dessen Vorfahren aus Riggisberg BE stammten und sich längere Zeit in der Gegend von Mümliswil aufhielten. Bis heute erinnert der Name des Schmutzhofs oder Schmutzbergs südöstlich von Eptingen an dessen frühere Besitzer. Es folgen auf 120 Blättern die

Stammlisten (mit rund 400 Ehen). Eingeschoben sind eine Wiedergabe von Ruch-Eptingen aus einem Grenzplan von Hans Bock (um 1610) und Reproduktionen aus Tauf- und Bürgerregistern und Teilbüchern.

Werner Hug: Familienchronik Zöbeli von Schöfflisdorf Nieder- und Oberweningen, Dielsdorf und Riedt-Neerach, 106 Bl., Muttenz 1977.

Auf eine knappe Einleitung folgen die Stammlisten mit den Nachfahren des Stammvaters Hans Keller genannt Zöbeli (um 1480- vor 1558). Die beiden Zweige von Schöfflisdorf (8 Bl.) und Dielsdorf (5 Bl.) sind ausgestorben; dagegen blühen noch diejenigen von Niederweningen (28 Bl.), Oberweningen (41 & 12 Bl.) und Riedt-Neerach (12 Bl.).

Anders gestaltet sind die übrigen sechs Hefte:
Werner Hug: Stammtafeln Degen von Läufelfingen, 10 Bl. und 8 Stammtafeln, Muttenz 1981.
Werner Hug: Stammtafeln Dettwiler von Bretzwil, 12 Bl. und 9 Stammtafeln, Muttenz 1979.
Werner Hug: Stammtafeln Jenni/Jenny von Langenbruck, 6 Bl. und 39 Stammtafeln, Muttenz 1978.
Werner Hug: Stammtafeln Schneider von Reigoldswil, 9 Bl. und 15 Stammtafeln, Muttenz 1979/80.
Werner Hug: Stammtafeln Tschudin von Waldenburg, 12 Bl. und 7 Stammtafeln, Muttenz 1980/81.
Werner Hug: Stammtafeln Vögelin/Voegelin von Reigoldswil, Riehen, Lauwil, Bennwil und Lampenberg, 22 Bl. und 18 Stammtafeln, Muttenz 1980.

Sie beginnen meistens mit einer Einleitung über den Familiennamen, die Herkunft des Geschlechts und den Stammvater (das letzte Heft gibt den Aufsatz von Paul Suter über das Vogelberglehen wieder, das die Familie Vögelin 1541 von der Stadt Basel als Erblehen erhalten hat und heute noch besitzt) und sind z.T. mit dem Familienwappen und Facsimile-Wiedergaben aus den verschiedensten Akten illustriert.

Joh. Karl Lindau

Carlo Palumbo Fossati: Gli stuccatori ticinesi Lafranchini in Inghilterra e Irlanda nel sec. XVIII, 192 p., 75 ill., Tipografia Gaggini-Bizzozero, Lugano 1982.

Nel filone dell'emigrazione artistica ticinese verso la Gran Bretagna, con i Bagutti di Rovio, gli Artaria di Arogno, i Vassalli di Riva S. Vitale, grazie a questa rigorosa monografia prendono ora nuova evidenza i Lafranchini di Bironico, di patria ormai accertata. Dei tre fratelli, i due più anziani, Paolo (1695-1776) e Filippo (1702-1779), operarono prevalentemente e più diffusamente in Irlanda, il minore, Pietro Natale (1705-1788), operò piuttosto in Inghilterra. In Irlanda essi furono capiscuola e perciò assai ricercati, stuccando soffitti, pareti e saloni delle grandi ville cittadine e di campagna con

temi allegorici, mitologici o tratti dai classici, tutti interpretati con una serrata lettura filologica. Il catalogo, eretto dall'Autore con scrupoloso apporte bibliografico e documentario, risulta così inaspettatamente vasto e datato, con presenza d'opere a Dublino e nelle contee di Kildare, Micklow, Cork, Waterford ecc. Il minore dei fratelli operò nel centro di Londra e nelle contee di Northumberland e di Durhan, dove pure passarono, nella loro prima emigrazione, anche gli altri due fratelli, che poi si trasferirono nell Isola verde.

Ignoti alle fonti italiane, ma non a quelle inglesi, si può ben dire che, grazie alle ricerche sistematiche condotte dall'Autore, i Lafranchini si presentino come una autentica rivelazione e con risultati di sicuro affidamento.

(annunzio della casa editrice)